

sangsbuch hat, so wünscht man, daß auch der Dritte Orden ein entsprechendes Gesangsbuch habe, das allen Bedürfnissen, auch den blühenden Ordensgemeinden, entspricht. Dadurch wäre für die Hebung und würdige Feier des Drittordens-Gottesdienstes viel gewonnen und das Interesse für das seraphische Institut bekäme nur neue, gesunde Nahrung. Dem Verfasser, dessen Werke über den Dritten Orden insgesamt in mehreren hunderttausenden von Exemplaren verbreitet sind, ist es nach vielen Mühen gelungen, den wohlberechtigten Wünschen der Ordensdirektoren und Tertiargemeinden nachzukommen. Die beiden Werkchen haben bereits die Feuerprobe bestanden, denn die Wespen stechen nicht die schlechtesten, sondern die besten Früchte an. Der Altvater und Meister des kirchlichen Volksesanges in Tirol, Herr Franz Schöpf, Komponist und Stadtpfarr-Chorregent in Bozen, stellt über die vorliegenden Gesangsbücher folgende sachmännische Zensur aus: „Nach genauer Durchsicht der neuen Lieder Sammlung für die Drittordens-Konferenzen, herausgegeben von P. Kassian Thaler, finde ich dieselbe als durchaus sehr schön und streng kirchlich gehalten; sämtliche Lieder stimmen zur Andacht und Erbauung. Die Mehrzahl der Lieder sind auch für Schulen entsprechend, und wäre die Einführung derselben in Volksschulen sehr zu empfehlen.“

Meister Ignaz Mitterer, Propst und Domchorregens in Brixen, schreibt hierüber: „Dieses praktisch zusammengestellte Liederbüchlein enthält 36 Lieder für Volksesang, die alle gut brauchbar und würdig sind. Die Orgelbegleitung ist korrekt gesetzt und auch für weniger geübte Organisten leicht spielbar. Auch für weitere Kreise empfehlenswert.“

Die 36 Lieder sind, was Text, Melodie und Harmonisierung betrifft, einfach zwar, aber volkstümlich; ein bedeutender Teil sind spezifisch Drittordenslieder und wird diesbezüglich den verschiedenen Bedürfnissen volle Rechnung getragen. Die Lieder sind größtenteils originell, von bewährten Männern verfaßt und von tüchtigen Meistern komponiert. Sie eignen sich auch recht sehr für den Gottesdienst und die Schulen der klösterlichen Tertiär-Kongregationen. Der Preis ist äußerst billig, die Ausstattung musterhaft. Es sei nur auf einen praktischen Punkt hingewiesen. Die Ordensregel schreibt vor, daß die bei den monatlichen Versammlungen eingegangenen Gaben auch zur würdigen Feier des Drittordens-Gottesdienstes verwendet werden sollen. Die Tertiargemeinden und Ordensdirektoren tun daher gut, wenn sie ein Exemplar „Orgelbegleitung“ für den Organisten und die nötige Zahl von Exemplaren des „Liederbuches“ für die Sänger und andere mitsingende Tertiären aus der Ordenskasse bestellen. Damit wird den Ordensgemeinden ein guter Dienst erwiesen und die Tertiären werden an dem schönen Volksesang eine große Freude haben.

Junsbrud.

Lektor P. Franz Tischler O. Cap.

- 9) **Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell' Anima.** Von Dr. theol. et hist. Josef Schmidlin, ehem. Vizerektor der Anima. Freiburg 1906. Herdersche Verlagshandlung. Gr. 8°. XVIII und 816 S. Mit 30 Bildern. M. 15.— = K 18.—; geb. in Leinwand mit Lederrücken M. 17.50 = K 21.—.

Deutschland hat in Rom drei Institute, das deutsch-ungarische Kolleg, den Campo Santo und die Anima. Vom ersten haben wir schon längst eine ausführliche Geschichte aus der Feder Sr. Eminenz, des Kardinals Steinhilber, über das zweite bestehen Publikationen von De Waal und nun erhalten wir auch die Geschichte der Anima zu ihrem 500jährigen



Bestehen. Der Verfasser teilt seinen Gegenstand folgendermaßen: Einleitung, Erstes Buch: Die Gründung (1389—1418), Vorgeschichte, Anfänge der Stiftung, Dietrich von Niem und sein Nachlaß. Zweites Buch: Erste Entfaltung (1418—1500), äußere Schicksale, Bruderschaften, die Nationalkirche und ihre Häuser. Drittes Buch: Die Periode der Glaubensspaltung (1500 bis 1584), die neue Kirche, Hadrian VI. und der Sacco, die äußeren Beziehungen der Anstalt, inneres Leben. Viertes Buch: Reformen und Religionskriege (1584—1696), die Reformversuche, welthistorische Erlebnisse, bedeutende Männer in ihren Beziehungen zur Anima, Hausgeschichte. Fünftes Buch: Im Zeitalter des Absolutismus (1696—1798), der Gewaltstreich von 1697, politische Wechselfälle, interne Zustände am Vorabend der Revolution. Sechstes Buch: Umsturz und Wiedererhebung (1798—1859), die Stürme der großen Revolution, der erste Schritt gegen die Verwelschung, Restauration und Reorganisation. Schluß, die Anima in der Gegenwart. Anhang, die Priester des Kollegiums der Anima von 1856—1906. Personenregister.

Es war Johann Peters aus Dortrecht, ein Offizier unter Papst Bonifaz IX., der das erste Samenkorn zur Anima ausgestreut, indem er drei Häuser zur Gründung einer Herberge für deutsche Pilger schenkte. Innocenz VII. erhob die also errichtete Anstalt zum deutschen Nationalinstitut, nachdem Dietrich von Niem sie mit neuen Schenkungen bedeutend vergrößert hatte, und stellte sie unter den unmittelbaren Schutz des Apostolischen Stuhles. Das geschah 1406. Was seither die Anstalt Gutes und Böses erfahren hat, berichtet der Geschichtschreiber mit vielem Fleiße auf Grund eingehender Archivistudien. Ist alles interessant, was da erzählt wird, so ist für uns doch das Interessanteste die neueste Geschichte, die so recht mit den Anfängen der Regierung unseres erhabenen Monarchen, Kaiser Franz Josef, beginnt. Es war eben die Zeit, in welcher der jugendliche Monarch der Kirche im großen und kleinen ihre Freiheit und ihre Rechte gewährte. Die Männer, welche die Animafrage in Fluß brachten, waren P. Franz Josef Rabanser, Beichtvater in St. Peter, dann der spätere Rektor Michael Gahner, Kanonikus Franz Hirn, das Brigner Konfistorium, Reichardt, Schloßkaplan in Schönbrunn, Kardinal Schwarzenberg und dessen Bruder Felix, damals Minister des Aeußeren. Hierauf griffen auch Norddeutsche ein, z. B. der Bischof von Hildesheim, Dr. Vangen, Dahmen, Dr. Giese, Hagemann, Jarke, Kolls und die später so berühmten Künstler Achtermann, Flaz, Overbeck, Platner, Steinhäuser, Wittmer und der Buchhändler Spithöver u. a. m. Die Anregungen, welche diese Männer gaben, führten schließlich dahin, daß das Institut seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben — (es ist nicht berechtigt von „Oesterreichs gefälschtem Freibrief“ zu reden S. 741) — und als Nationalstift für ganz Deutschland unter dem Protektorat des Kaisers von Oesterreich erklärt wurde. Dazu kam eine neue Bestimmung, die Aufnahme junger Priester, die in Rom spezielle Studien machen wollten. Erwähnt werden muß, daß auch Kardinal Reisach an der günstigen Entwicklung der Animafrage rühmenswürdigen Anteil genommen und der erste Rektor des Instituts, Alois Flir, mit hoher Begeisterung und großem Geschick dieselbe gefördert hat. Aber immer war es der Kaiser von Oesterreich, der, wenn das Werk ins Stocken geraten wollte, mit werktätiger Hilfe vorwärts trieb. Man lese, was z. B. auf Seite 750 erzählt wird. Im Jahre 1854 sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß das Rektorat der deutschen Nationalkirche immer mit einem hervorragenden österreicherischen Geistlichen besetzt werden möge, und da die Bezüge aus dem Stiftungsfond hiezu nicht reichten, wies er den Gehalt auf ewige Zeiten aus dem Staatsschatz an. Dafür aber sollte ihm das Ernennungsrecht zugesichert und ein Teil der Kapläne stets aus der österreicherischen Geistlichkeit entnommen werden. Wir glauben das hervorheben zu müssen, um die Aeußerung, welche in den „Historisch-politischen Blättern“ (Heft 10, S. 788, 789) zu finden ist, und in der die Ernennung eines



reichsdeutschen Rektors als ein Akt der Billigkeit hingestellt und angebahnt werden will, vor Mißverständniß zu bewahren.

Daß der Verfasser die neueste Geschichte der Anstalt unter den Rektoren Hlr. Gäßner, Jänig, Doppelbauer, Nagl, Lohninger recht ausführlich erzählt und weder Großes noch Kleines übersieht, was an Kirche und Haus geschehen, was für die Deutschen gegründet und geschaffen, was in Schule und Künstlerwelt organisiert worden, ist begreiflich und lobenswert. Ebenso anerkanntenswerth ist das vom gegenwärtigen Rektor Lohninger zusammengestellte Verzeichnis der Priester, die seit 1856 dem Kollegium der Anima angehört haben. Es besteht kein Zweifel, daß die Herausgabe dieser Geschichte sehr zeitgemäß gewesen und der Verfasser sich den Dank vieler mit Recht verdient hat.

Einz.

Dr. M. Hiptmair.

- 10) **Kirchliches Handlexikon.** Ein Nachschlagebuch über das Gesamtgebiet der Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten in Verbindung mit den Professoren Karl Hilgenreiner, Joh. B. Nisius S. J. und Josef Schlecht herausgegeben von Dr. Michael Buchberger. Zwei Bände. Mit kirchl. Genehmigung. München 1906. Allgemeine Verlagsgesellschaft. Preis pro Heft M. 1.— = K 1.20.

Wir haben hier ein Vieserungswerk, das in zwei Bänden, jeder Band zu zirka 20 Vieserungen, im Umfang von je drei Bogen, erscheinen wird. Monatlich erscheinen eine bis zwei Vieserungen. Daß ein derartiges Lexikon keine überflüssige Arbeit ist, weiß wohl jeder, der mit kirchlicher Literatur sich beschäftigt, aber noch mehr, daß eine solche Arbeit unsäglich mühevoll und beschwerlich ist, unterliegt auch keinem Zweifel. Hinter jedem Wort und hinter jeder Zahl liegen oftmals Stöße von Büchern, die durchforcht werden mußten, um das vorliegende Resultat zu erzielen. Die Mitarbeiter und Redakteure müssen wirklich den emsigen Bienen gleichen, die von Blume zu Blume eilen, um den Honig zu sammeln. Dafür leisten sie denn auch eine köstliche Bienenarbeit und verdienen, daß sie Anerkennung finden. Aber die bloße Anerkennung wäre wahrlich nicht Lohn genug, sie müssen auch Absatz finden. Das Werk verdient die weiteste Verbreitung, insbesondere wüßten wir einen Platz, wo es unentbehrlich wäre: in den Redaktionsstuben der kirchenfeindlichen liberal-jüdischen Presse, vorausgesetzt, daß daselbst noch eine bona fides zu Hause sei. Aber wie dem auch sein möge, es paßt auch vorzüglich in die Bibliothek eines jeden Priesters, auch des Seelsorgers, da die gesamte Theologie in nuce geboten wird.

Einz.

Dr. M. Hiptmair.

- 11) **Papst Pius X.** In Leben und Wort. Geschichtliche Studie von seinem frühern Zögling Msgr. Dr. Angelo Marchesan. Professor u. in Treviso. Autorisierte Uebersetzung von P. Columban Artho O. S. B., Kapitular des Stiftes Einsiedeln. Verlagsanstalt Benziger & Komp. 8°. Preis pro Heft M. 1.60 = Frks. 2.— = K 1.92.

Dieses Prachtwerk über den Heiligen Vater erscheint in zwölf Vieserungen, von denen die achte schon vorliegt. Es enthält auf feinstem Papier zirka 500 herrlich ausgeführte Illustrationen und 20 Einschaltbilder. Der Verfasser war bemüht, ein wissenschaftliches und zugleich populäres Werk zu schreiben und man muß ihm das Zeugnis geben, daß er seine Aufgabe glänzend gelöst hat. In zwölf Kapiteln läßt er die erhabene Gestalt Pius X. ersehen, versetzt ihn mit großem Geschick in die wahre und wirkliche Umgebung von Jugend auf bis hinan auf den päpstlichen Stuhl. Nicht Panegyriker, sondern Historiker will der Verfasser sein, daher stellt er